

Dienstag (Vormittag), 27. März 2018

Polizei- und Militärdirektion

53 2017.POM.823 Bericht RR Strategie «Sport Kanton Bern»

Präsidentin. Wir kommen zur Sportstrategie. Es handelt sich um einen Bericht des Regierungsrats, welchen die SiK vorberaten hat. Wir führen eine freie Debatte. Der Bericht liegt zur Kenntnisnahme bereit. Es liegt ein Rückweisungsantrag der SiK-Mehrheit vor. Sprecherin ist Grossrätin Schindler. Zum Ablauf der Debatte: Ich möchte gerne über den gesamten Rückweisungsantrag sprechen. Falls dieser abgelehnt würde, möchte ich auch über alle Planungserklärungen gemeinsam sprechen. Nun hat Grossrätin Schindler das Wort.

Antrag SiK-Mehrheit (Schindler, Bern)

Rückweisung an Direktion mit folgenden Auflagen:

1. Der Grosse Rat bekennt sich zum Sportkanton Bern. Eine Sportstrategie wird vom Grossen Rat ausdrücklich gewünscht. Die überarbeitete Sportstrategie ist dem Grossen Rat innert Jahresfrist zur Kenntnisnahme vorzulegen.
2. Die Vision und die strategischen Stossrichtungen sind unbestritten und werden unterstützt. Die Strategie enthält im Bezug dazu alle wesentlichen und wichtigen Bestandteile.
3. Die Strategie ist leserfreundlich und übersichtlich darzustellen. Insbesondere ist darauf zu achten, dass geplante Aufgaben und/oder Massnahmen priorisiert werden und eine zeitliche Umsetzungsplanung vorgesehen wird.
4. Der Gesundheitsaspekt des Sports sollte in den strategischen Stossrichtungen erwähnt werden. Nach Ottawa Charta bedeutet Gesundheit: Physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden. Sport muss dieses Ziel anvisieren.
5. Spezifische Bevölkerungsgruppen sollen in den Stossrichtungen nicht exklusiv herausgehoben werden.
6. Es ist eine Gewichtung in Bezug auf die drei Handlungsfelder Bildung und Sport, Sport für alle und Leistungssport in dieser Reihenfolge vorzunehmen. In der Folge soll Bildung und Sport an erster, Sport für alle an zweiter und der Leistungssport an dritter Stelle aufgeführt werden.
7. Eine Priorisierung von neuen geplanten Massnahmen soll in Bezug auf die drei Handlungsfelder Bildung und Sport, Sport für alle und Leistungssport folgendermassen vorgesehen werden:
 - 7.1 Prioritär soll ein Sportanlagenkonzept (wie im Sportförderungsgesetz Art.5 gesetzlich verankert) an die Hand genommen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Sportanlagenplanung im Verbund mit den Gemeinden (Volksschulen), dem Kanton (Berufsschulen) und den Verbänden (Spitzensport) anzugehen ist.
 - 7.2 Bildung und Sport: Auf die Ausbildung von allen Lehrpersonen im Fach «Bewegung und Sport» ist ein Schwerpunkt zu legen.
 - 7.3 Bildung und Sport: Der Schwimmunterricht für die Schülerinnen und Schüler ist sicherzustellen.
 - 7.4 Bildung und Sport: Als prioritär vorzusehen sind Massnahmen, die die Durchführung der Sportlektionen auf allen Schulstufen möglich machen.
 - 7.5 Sport für alle: Der Kanton soll eine tragende koordinative Rolle übernehmen. Er stellt Grundlagen für Vereine zur Verfügung und stellt vorhandene Angebote auf einer zentralen Datenbank zur Verfügung.
 - 7.6 Leistungssport: Der Kanton fokussiert sich beim Leistungssport auf die Optimierung der Vereinbarkeit von Schule, Beruf und Sport.

Meret Schindler, Bern (SP), Kommissionssprecherin der SiK. Am 20. Dezember 2017 hat der Regierungsrat die Strategie «Sport Kanton Bern» verabschiedet. Ein Ausschuss bestehend aus Mitgliedern der BiK und der SiK hat diesen Bericht an zwei Sitzungen beraten. Die erste Sitzung fand

ohne und die zweite mit Gästen aus der Verwaltung statt. In der Zwischenzeit haben die beiden Kommissionen Informationen aus dem Ausschuss erhalten und konnten selber Fragen eingeben. Diese Fragen wurden anschliessend von der Verwaltung beantwortet. Die Federführung lag bei der SiK, welche auch die abschliessende Beratung zuhanden des Grossen Rats durchführte. Die SiK empfiehlt dem Grossen Rat, die Strategie «Sport Kanton Bern» mit Auflagen zurückzuweisen. Bei der ersten Abstimmung über die Frage, ob die SiK die Strategie zur Kenntnis nehmen wolle, lautete das Ergebnis 10 Nein zu 7 Ja. Bei der letzten Abstimmung hingegen, die letzte Woche stattfand, gab es noch 7 Nein, 6 Ja und 2 Enthaltungen. Die 7 Personen, die bei der ersten Abstimmung unterlagen, sprachen sich für die Kenntnisnahme mit Planungserklärungen sowie für eine Lesehilfe für die Sportstrategie aus.

Die Strategie ist sehr komplex, umfangreich und textlastig. Wenn man bei der Erstellung des Papiers nicht dabei war, musste man sehr viel Zeit investieren, bis man die Matrixstruktur herauslesen und verstehen konnte. Ein weiteres Argument für die Rückweisung besteht darin, dass für die Mehrheit der BiK und der SiK «Bildung und Sport» an erster Stelle stehen und nicht erst auf der dritten Ebene erwähnt werden sollen. Weil eine Planungserklärung dem Bericht «Sport Kanton Bern» nur beigelegt wird und man nicht das ganze Papier neu schreiben würde, haben wir uns für den Rückweisungsantrag ausgesprochen. Aus der Sicht des Ausschusses und der Kommission ist zudem auch die Menge an Massnahmen stossend. Die Massnahmen wurden von der Regierung mitverabschiedet und sind darum auch Teil der Strategie, auch wenn jede Massnahme selber noch dem finanzkompetenten Organ vorgelegt und von diesem bewilligt werden muss. Deshalb haben sich der Ausschuss und die beiden Kommissionen auch zu den Massnahmen geäussert, und zwar in Form von Rückweisungsanträgen. Diese wurden auch als Planungserklärungen formuliert für den Fall, dass der Rat nicht auf die Rückweisung eintreten würde. Es handelt sich um die Auflagen, die unter dem Punkt 7 aufgeführt sind.

Eine Anmerkung vorweg zu den Planungserklärungen: Die Worte «Priorisierung» und «prioritär» sind in der Kommission mangels eines treffenderen Begriffs gewählt worden. Wir haben dies eingehend besprochen. Wir sind nicht der Meinung, dass ausschliesslich diese Massnahmen umgesetzt werden sollen, sobald auch nur 5 Rappen zur Verfügung stehen, sondern dass man dort einen expliziten Fokus und einen Schwerpunkt legen sollte. Für einige Personen hier im Saal mag es seltsam sein, dass wir bereits bei der Strategie eine Priorisierung fordern. Dies ist jedoch die Folge davon, dass die Massnahmen in dieser Fülle – es sind über 100 – im Bericht «Sport Kanton Bern» genannt und von der Regierung verabschiedet wurden.

Im Bereich «Bildung und Sport» gibt es momentan eklatante Missstände. So können etwa auf der Sekundarstufe II bei den Berufslehren 200 Lektionen Sport pro Woche nicht durchgeführt werden, obwohl «Bewegung und Sport» neu auch ein summativ beurteiltes Fach ist. Wir haben ein grosses Problem, weil insbesondere ein Mangel an Turnhallen besteht, gerade in der Stadt und Region Bern. Die Strategie sieht vor, hier einen Fokus zu setzen. Wir wollen die Regierung dabei unterstützen. Es ist aber auch stossend, dass ein Drittel aller Sportlehrerinnen und Sportlehrer auf der Unterstufe nicht über eine Ausbildung verfügt, die sie zum Unterrichten dieses Fachs qualifiziert. Ein weiteres Problem besteht darin, dass viele Kinder nicht am Schwimmunterricht teilnehmen können, obwohl dieser zum Lehrplan 21 gehört, weil wir nicht genügend Hallenbäder haben. Es wäre für uns tragisch, wenn man warten müsste, bis etwas geschieht, bevor man hier einen Fokus setzt. Auch hier sucht die ERZ nach kreativen Lösungen, indem zum Beispiel dort, wo es zu wenige Hallenbäder hat, polysportive Sportwochen durchgeführt werden. Dies möchten wir weiter unterstützen.

Zu den ersten drei Auflagen, die etwas speziell anmuten, weil sie so positiv formuliert sind: Diese sollen jenen Personen helfen, die dieses Papier überarbeiten. Sie sollen eine Stütze sein, um zu verstehen, was wir genau wollen. Wir verlangen nämlich nicht, dass die zig Arbeitsgruppen – es sind über 30 – wieder bei null anfangen oder nochmals alle konsultiert werden müssen. Das Papier soll vielmehr vereinfacht werden. Es soll klare Prioritäten beinhalten sowie ein paar Abbildungen dazu, wie man die ganze Strategie lesen soll. Weiter gehört eine Liste der 30 Arbeitsgruppen dazu oder auch eine Übersicht über alle Massnahmen auf einer Zeitachse, damit man irgendwann die Ergebnisse auswerten kann. Beim Leistungssport wie auch beim «Sport für alle» ist es aus Sicht des Ausschusses und der Kommissionen wichtig, dass der Fokus auf der Vereinbarkeit von Bildung, Beruf und Sport liegt. Beim «Sport für alle» ist es wichtig, dass die Leute wissen, wo sie Hilfe und Unterstützung holen können. Man soll vor allem eine Vereinfachung für die Sportlerinnen und Sportler bieten. Namens der Ausschusses, der gesamten BiK und einer Mehrheit der SiK bitte ich Sie, den Bericht «Sport Kanton Bern» mit den vorliegenden Auflagen zurückzuweisen.

Präsidentin. Wir kommen nun zu den Fraktionen. Nein, wir sind noch bei der SiK im Zusammenhang mit dem Rückweisungsantrag zur Sportstrategie. Das Wort hat Grossrat Wenger.

Markus Wenger, Spiez (EVP), Kommissionspräsident der SiK und Kommissionssprecher der SiK-Minderheit. Wir haben gehört, dass der Ausschuss Punkte formuliert hat, bei denen er Prioritäten setzen will. Der Ausschuss hat der SiK zwei Wege mit ähnlichem Inhalt aufgezeigt. Der eine Weg, den Meret Schindler ausgeführt hat, ist die Rückweisung. Der andere Weg besteht darin, dieselben Schwerpunkte zu setzen, aber den Bericht mit Auflagen zur Kenntnis zu nehmen. Bei den Auflagen handelt es sich nicht grundsätzlich um neue Dinge. Sie kommen in der Sportstrategie bereits vor. Aber waren der Meinung, dass man wirklich auf diese Punkte schauen und in diesen Bereichen vorrangig etwas tun soll. Wir haben in der Kommission darüber gestritten, ob das Wort «Priorisierung» richtig sei. Eine Alternative wäre der Begriff «Schwergewicht bilden» gewesen, was aber nicht sehr sportlich geklungen hätte. So haben wir «Priorisierung» stehen lassen. Aber die Planungserklärungen sind inhaltlich gleich wie die Auflagen bei der Rückweisung. Wir haben in der Kommission auch über die Frage nachgedacht, was denn wirklich der Mehrwert einer Rückweisung wäre. Dieser müsste ja von Bedeutung sein. Nur dann ist es sinnvoll, das Geschäft zu verzögern und in eine «Ehrenrunde» zu schicken.

Eine Minderheit der Kommission ist der Meinung, dass dieser Mehrwert nicht vorhanden ist. Diese Strategie richtet sich nicht an das breite Publikum, sondern sie wird verwaltungsintern sowie von den grossen Verbänden genutzt, die sich damit auseinandersetzen werden. Man wird sicher für die Öffentlichkeit eine Zusammenfassung der Strategie verfassen müssen, die auch auf der Website erscheinen wird. Dann braucht es Flyer zum Informieren der Zielgruppen und so weiter, aber dieses Papier selbst wird nicht im grossen Stil versandt werden. Die Minderheit der Kommission ist ganz klar der Meinung, dass es sportlicher ist, jetzt vorwärtszugehen und diese Strategie mit den Auflagen zur Kenntnis zu nehmen, die Sie den Planungserklärungen entnehmen können. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie hier mithelfen.

Präsidentin. Wir sind nun bei den Fraktionen. Für die glp-Fraktion spricht Grossrat Grimm.

Christoph Grimm, Burgdorf (glp). Sport ist gesund, er ist eine wichtige Freizeitbeschäftigung, und er fördert die körperliche und geistige Flexibilität und Fitness. Aber diese Sportstrategie verwirrt und ist träge. Ich möchte vorausschicken, dass der Sport für die glp sehr wichtig und zentral ist. Schauen Sie uns an: Wir sind alles sportliche Typen. (*Heiterkeit*) Als Mitglied dieses Ausschusses fühlte ich mich nicht ganz ernst genommen, als wir unsere Anliegen im Rahmen mehrerer Gespräche mit der Verwaltung eingebracht haben. Weshalb haben Sie uns gefragt? – Sie hätten uns gar nicht fragen müssen. Aber wenn Sie uns fragen, dann hören Sie doch bitte auch, was wir sagen, und passen Sie die Strategie ein bisschen an!

Die Strategie ist schwer lesbar. Sie braucht eine Gebrauchsanweisung. Es gibt, wie wir gehört haben, keine Priorisierungen. Der Bereich «Bildung und Sport» ist für uns zentral und gehört an den Anfang. Der Leistungssport ist wichtig, wie wir an der Olympiade gesehen haben. Er ist ganz wichtig für die Schweiz, auch als Aushängeschild. Was nützt jedoch der Leistungssport einer Familie, deren Kinder schwimmen lernen sollten, wenn es weder Sportstätten noch eine Priorität in diesem Bereich gibt? Eine weitere Priorität sollte die Ausbildung der Lehrpersonen im Bereich Bewegung und Sport sein. Es wird auch von der Wichtigkeit des Sports in der Berufsbildung gesprochen. Meret Schindler hat diesen Punkt bereits erwähnt. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, es kämen Ausgaben im hohen dreistelligen Millionenbereich auf uns zu, wenn wir diese Sportlektionen wirklich allen Lernenden erteilen wollten. Es wird von verschiedenen wissenschaftlichen – ich betone: wissenschaftlichen – Stellen gesprochen. Es sind etwa vier Teilzeitstellen. Diese kosten auch etwas. Im selben Atemzug wird jedoch erwähnt, man habe im letzten Herbst schon sehr viel gespart, und es könne nun nicht alles umgesetzt werden.

Es gibt auch positive Punkte. Zwei möchte ich herausgreifen. Der glp ist es wichtig, dass das ehrenamtliche Engagement Wertschätzung und Anerkennung erfährt. Dieses ist im Sport von grosser Bedeutung, wenn ich an all die Fussballer denke, die tagein, tagaus auf den Plätzen trainieren. Hier ist sehr viel Ehrenamt dabei. Dieses ist wichtig, und es wird auch erwähnt. Unterstützenswert ist auch die Bewegung von Kindern und Jugendlichen im Alltag. Wir haben somit einen bunten Blumenstrauß an Ideen und Wünschen, die gut gemeint sind, aber nicht sehr strukturiert dargelegt werden. Die glp möchte dies konkreter und besser geordnet haben, wie es etwa in der Kulturstrategie gemacht wurde. Es gab verschiedene Anläufe, und es wurde Lobbyarbeit geleistet. Wir haben letzte

Woche eine Bedienungsanleitung erhalten. Aber, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir befinden heute über das Original und nicht über die «Bedienungsanleitung». Seit 2004 wurde daran herumgebastelt. Alle wurden eingeladen, und wahrscheinlich wollte man es allen recht machen. Man könnte sagen: Zu viele Köche haben dieses Süsspüchli versalzen oder zumindest ungeniessbar gemacht. Die glp stellt sich klar hinter die Rückweisung. Sie möchte mit diesen Auflagen bewirken, dass eine neue Regierung, die neue Ideen mitbringt, diese Auflagen umsetzen und uns die Strategie nochmals vorlegen kann. Die neue Regierung muss dann auch bei uns das benötigte Geld holen. Deshalb bitte ich Sie, mitzuhelfen, dass die Rückweisung zustande kommt und dieses Süsspüchli neu aufgekocht wird und danach geniessbar ist.

Sabina Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden (SVP). Ich bin sicher, dass alle hier drin – ich betone: alle hier drin – eine griffige, umsetzbare Sportstrategie haben wollen. Wir haben uns das Ziel gesetzt, die Sportförderung so zu gestalten, dass sie auf allen Ebenen, also bei den Schulen, beim «Sport für alle» und beim Leistungssport, bewirkt, dass es vorwärtsgeht. Heute geht es nur noch um die Frage, ob wir dieses Ziel besser erreichen können, wenn wir die vorliegende umfangreiche Sportstrategie durchwinken, oder wenn wir sie mit Auflagen zurückweisen. Der Ausschuss, der lange an dieser Sportstrategie gearbeitet und die Auflagen verfasst hat, ist einstimmig der Meinung, dass es für die Sportförderung in unserem Kanton besser wäre, die Sportstrategie mit den erwähnten Auflagen zurückzuweisen. Die BiK teilt im Übrigen diese Meinung. Die SVP-Fraktion ist grossmehrheitlich, das heisst mit 2 Gegenstimmen und 1 Enthaltung, auch der Meinung, dass es wichtig ist, Prioritäten sowie eine Umsetzungsplanung mit einer Übersicht über die wichtigsten Massnahmen zu verlangen. Aber auch die Verantwortlichkeiten und Kosten sowie ein Zeithorizont für die Umsetzung müssen vorhanden sein. Erst wenn diese Strategie überarbeitet ist, haben wir die Chance, dass in der Sportförderung im Kanton Bern etwas geschieht. Wir wollen nicht, dass dieser dicke Papiertiger in einer Schublade landet. Wir alle haben vielmehr das Ziel, dass es endlich auf allen Ebenen vorwärts geht, und dass wir etwas bewirken können. Ich danke Ihnen, wenn Sie diese Rückweisung mit Auflagen unterstützen.

Präsidentin. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion spricht Grossrätin Veglio.

Mirjam Veglio, Zollikofen (SP). Eigentlich hat diese Sportstrategie bereits im Vorfeld ein Ziel oder zumindest ein Teilziel erreicht: Sie hat bewegt, und zwar einige Gemüter. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion ist nach eingehender Diskussion zum Schluss gekommen, grossmehrheitlich für die Kenntnisnahme der Sportstrategie zu stimmen. Sie wird in derselben Grössenordnung die Rückweisung ablehnen. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion begrüsst ausdrücklich, dass der Kanton eine Sportstrategie hat.

Wir schliessen mit dieser Strategie eine Gesetzeslücke, und nicht zuletzt wappnet sich der Kanton damit für zukünftige Herausforderungen. Ein Beispiel ist der schleichende Rückgang des unverzichtbaren ehrenamtlichen Engagements im Sport. Aus unserer Sicht sind die Vision, die Stossrichtung und auch die Handlungsfelder grundsätzlich richtig. Wir bewerten es zudem als positiv, dass auch Themen, die eine grosse gesellschaftspolitische Bedeutung haben, wie zum Beispiel die Wertschätzung der Freiwilligenarbeit oder die Anerkennung des Integrationsbeitrags, der über den Sport geleistet wird, im Bericht aufgeführt sind. Wir stellen auch fest, dass in die gewählte Projektorganisation gleichermassen Fachwissen und praktische Erfahrung eingeflossen sind. Wichtige Akteure wurden ins Boot geholt. Dies ist nicht mit einem Wunschkatalog gleichzusetzen, wie wir auch schon gehört haben, sondern es folgt der Logik, dass man Betroffene zu Beteiligten macht. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion erteilt der Sportstrategie somit eine gute Note. Aber, wie wir gehört haben, sehen dies nicht alle so. So wird etwa die fehlende Lesbarkeit bemängelt. Hand aufs Herz, liebe Kolleginnen und Kollegen: Selten sind Strategiepapiere eine ausschliesslich süffige Lektüre. Wir regen mittels einer Planungserklärung an, ein inhaltliches Substrat im Sinne einer «Publiversion» zu verfassen, damit man sich rasch einen oberflächlichen Überblick über die Strategie verschaffen kann.

Präsidentin. Entschuldigung, Grossrätin Veglio, wir haben wieder ein Problem mit der Übersetzungsanlage. Man winkt uns. Wir versuchen wieder den Trick, der schon einmal funktioniert hat. (*Zu den Dolmetscherinnen*) Hören Sie mich jetzt? – Ja, es ist gut, Grossrätin Veglio kann weiterfahren.

Mirjam Veglio, Zollikofen (SP). Ich komme zu den Massnahmen.

Präsidentin. Entschuldigen Sie die Unterbrechung. Es scheint nicht zu funktionieren. Grossrätin Veglio wurde wieder nicht gehört. Bitte schauen Sie alle nach, wo Sie Ihre Kopfhörer eingesteckt haben. Das System verträgt es nicht, wenn Kopfhörer an einem Platz eingesteckt sind, wo niemand angemeldet ist. Wir testen nochmals. *(Zu den Dolmetscherinnen)* Hören Sie mich jetzt? – Ja, jetzt scheint es zu funktionieren.

Mirjam Veglio, Zollikofen (SP). Wunderbar. Zu Irritationen haben vor allem die aufgelisteten Massnahmen geführt. Es ist so eine Sache mit Massnahmen in Strategiepapieren: Wenn sie fehlen, bemängelt die Politik, dass keine aufgeführt sind. In diese Sportstrategie sind viele gute Ideen eingeflossen, und meines Erachtens ist es nur klug, diese aufzunehmen. Sie werden im Papier zur Veranschaulichung aufgezeigt. Dies wird auch deklariert. Aber auch das scheint uns einige Mühe zu bereiten. Wir verlieren uns in Priorisierungswünschen und konkreten Umsetzungsplanungen, aber darum geht es heute noch gar nicht.

Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion ist eine Rückweisung weder nachvollziehbar noch berechtigt. Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Kommission den zentralen Punkten der Strategie wirklich gute Noten erteilt. Die Frage ist berechtigt, weshalb man sie denn zurückweisen soll. Interessant ist auch, dass die Auflagen für die Rückweisung und die Planungserklärungen für den Fall einer Kenntnisnahme praktisch identisch sind, also in etwa dasselbe fordern. Wir gehen deshalb davon aus, dass das, was am Ende bei einer Rückweisung oder einer Kenntnisnahme herauskommt, ungefähr identisch sein müsste. Wenn ich den beiden Möglichkeiten aber ein Preisschild gebe, dann nehme ich an, dass die Rückweisung wohl deutlich teurer wäre. Ich weiss, dass viele Mitglieder dieses Rats gut rechnen können. Wenn Sie diese Rechnung hier machen, werden Sie feststellen, dass sich eine Rückweisung weder inhaltlich noch finanziell rechnet. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich mache Ihnen beliebt, aus sachlichen und finanziellen Überlegungen den pragmatischen Weg der Kenntnisnahme zu wählen und bei Bedarf mit Planungserklärungen zu korrigieren. Es ist eine gute, vollständige Sportstrategie. Der Kanton Bern braucht sie, und es gibt keine stichhaltigen Gründe, sie zurückzuweisen.

Präsidentin. Bitte entschuldigen Sie die zwei Unterbrechungen, Grossrätin Veglio. Ich bitte Sie, an den Plätzen, wo niemand angemeldet ist, keine Kabel einzustecken. Dies verursacht immer ein Problem. Ich danke denjenigen, die mir ein Zeichen gegeben haben, um mich darauf hinzuweisen, dass die Dolmetscherinnen winken.

Bevor ich Grossrat Etter das Wort erteile, möchte ich auf Folgendes aufmerksam machen: Die GPK trifft sich nicht erst um 11 Uhr, wie ursprünglich vereinbart, sondern bereits um 10.45 Uhr im Sitzungszimmer 7. Für die BDP-Fraktion hat nun Grossrat Etter das Wort.

Jakob Etter, Treiten (BDP). Ich gebe zuerst meine Interessenbindung bekannt: Ich bin ein angefressener Sportler. Wie haben wir uns doch über die Erfolge des Berners Beat Feuz am Lauberhorn gefreut, oder über seine zwei Medaillen an den Olympischen Spielen! Wie stolz wären wir, wenn YB und der SCB wieder Schweizer Meister im Fussball beziehungsweise Eishockey würden! So etwas braucht langfristige und gezielte Aufbauarbeiten und ein gutes Umfeld, optimale Rahmenbedingungen und professionelle Betreuung. Diese Voraussetzungen erfüllen sich nicht von alleine. Mit der Sportstrategie sollen genau diese Voraussetzungen für den Sport auf kantonaler Ebene geschaffen werden. Bei der vorliegenden Sportstrategie geht es jedoch nicht nur um den Spitzensport, sondern um «Sport für alle», «Sport und Bildung» und «Sport und Gesundheit». Sport und Bewegung werden in unserer Gesellschaft in Zukunft immer wichtiger. Der Bewegungsmangel wird zu den grossen gesellschaftlichen Problemen gehören. Einseitige, zu fettige und zu süsse Ernährung sowie zahlreiche Verführungen durch Genuss- und Suchtmittel gehören ebenfalls zu den zukünftigen Problemen unserer Gesellschaft. Es ist unsere Aufgabe, hier und jetzt gute Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich die heutige, aber auch die nächste Generation vermehrt bewegt und Sport treibt. Es ist schizophren, wenn wir immer wieder über steigende Gesundheitskosten klagen, aber gleichzeitig nicht bereit sind, erste Schritte dagegen zu unternehmen.

Bei der vorliegenden Sportstrategie geht es lediglich um erste Schritte. Die Sportstrategie bildet die Grundlage für den Sportkanton Bern. Es braucht keine sportlichen Höhenflüge, um dieses Papier zu studieren, aber ich gebe zu, dass es umfangreich ist. Es braucht eine gewisse Zeit und ein minimales Verständnis für den Sport, um dieses Papier zu lesen und zu verstehen. Wir sind jedoch der Ansicht, dass es klar aufgebaut ist: Im ersten Teil sind eigentliche Visionen für den Sportkanton Bern aufgeführt. Im Anhang werden für jedes Handlungsfeld die nötigen Massnahmen, die geschätzten

Kosten sowie allfällig nötige personelle Ressourcen detailliert aufgeführt. Im Moment beinhaltet es keine oder nur wenige konkrete Massnahmen. Sobald es personelle oder finanzielle Ressourcen braucht, kann das finanzkompetente Organ Stellung nehmen und Entscheidungen fällen.

Ich kann mich nicht daran erinnern, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass jemals eine derart detaillierte Strategie vorgelegt wurde, in der auch die Folgen der Umsetzung aufgezeigt werden. Deshalb verstehe ich die Mehrheit der SiK nicht, wenn sie den Vorwurf erhebt, diese gute Arbeitsgrundlage sei zu detailliert. Wenn nicht alle Zahlen und Fakten aufgeführt würden, würden die Gegner mit Bestimmtheit argumentieren, es fehle am nötigen Detaillierungsgrad, und man wolle wissen, was das Ganze koste und wie es umgesetzt werde. Nun haben wir diese Angaben, und die Fakten liegen auf dem Tisch. Der Weg und die Zahlen sind klar. Wenn wir auch in Zukunft gute Voraussetzungen für den Schulsport, für den Breitensport und für den Leistungssport schaffen wollen, dann müssen wir klar Ja zu dieser Sportstrategie sagen. Nur wenn wir bereit sind, die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, können wir sportliche Aktivitäten auf allen Stufen in diesem Kanton fördern. Im Namen der Mehrheit der BDP beantrage ich Ihnen, diese Sportstrategie zur Kenntnis zu nehmen. Wir unterstützen mehrheitlich die Planungserklärungen der SiK-Minderheit. Ich werde nicht mehr zu allen Planungserklärungen sprechen, aber insbesondere das Argument der neuen Planungserklärung von Kollegin Mirjam Veglio nimmt den Gegnern den letzten Wind aus den Segeln. Nach unserer Auffassung gibt es keine Gründe mehr, diese Sportstrategie zurückzuweisen. Ich bitte Sie, diese zur Kenntnis zu nehmen.

Anna-Magdalena Linder, Bern (Grüne). Die vorliegende Sportstrategie ist eine Förderstrategie für den Bereich Sport im Kanton Bern. Sie soll ein Kompass sein, den alle Menschen, die mit Sport zu tun haben, nutzen können. Dazu gehören beispielsweise die kleinen oder grossen Verbände, die Schulen oder der Leistungssport. Im Vorfeld kochten die Emotionen hoch: Es hiess, die Strategie sei nicht lesbar, sie sei träge und unverständlich und nehme keine Priorisierung vor, ja sie schade sogar grundsätzlich dem Sport im Kanton Bern. Die Frage ist immer, was man von einer Strategie erwartet und an wen sie sich richtet. Wie gesagt ist die Strategie vor allem für die Akteurinnen und Akteure im Bereich Sport wichtig. Sie zeigt auf, wie sich die Zusammenarbeit und die Koordination in den verschiedenen Handlungsfeldern «Sport für alle», «Leistungssport» und «Bildung und Sport» ausgestalten könnten. Der Ursprung der Sportstrategie liegt circa zwölf Jahre zurück. Die Strategie wurde von 300 Fachleuten aus den Bereich «Sport und Bewegung» erarbeitet. Wir Grünen sind zum Schluss gekommen, dass die Strategie sehr wohl lesbar ist und dass es an der Zeit ist, im Kanton Bern vorwärts zu machen und endlich eine Sportstrategie zu haben. Wir finden es gar streng, eine Strategie aus rein formalen Gründen zurückzuweisen. Wenn man die Strategie zurückweisen würde, müsste man sich der Auswirkungen bewusst sein. Der Gesetzesrevision «Turnen und Sport» würde die Grundlage fehlen. Die Sportstrategie wäre bis auf Weiteres auf Eis gelegt. Es wäre jedoch fatal, wenn nichts passieren würde. Das wollen wir Grünen nicht. Wir sind ganz klar gegen eine Rückweisung.

Zur Kenntnisnahme mit den Planungserklärungen als Auflage: Für die Planungserklärungen setzen wir nicht unglaublich viel Herzblut ein. Die meisten Forderungen sind bereits in der Strategie verankert. Sie gehören entweder klar in den Wirkungsbereich der ERZ, sind schon in Arbeit oder liegen in der Verantwortung des Bundes. Wir Grünen sind aber bereit, fast alle Planungserklärungen anzunehmen. Wir sind hingegen sehr kritisch gegenüber der Planungserklärung 4. Dort geht es um den Schwimmunterricht. Es wird verlangt, dass man den Schwimmunterricht für alle Schülerinnen und Schüler sicherstellen muss. Die jetzige Lösung erachten wir jedoch als genügend: Der Schwimmunterricht ist erstens im Lehrplan geregelt, der Wasser-Sicherheits-Check vor dem Ende des vierten Schuljahres ist obligatorisch, und nicht zuletzt ist es auch wichtig, dass die Eltern hier in die Pflicht genommen werden. Die ERZ gibt bereits klare Leitlinien vor. In der Planungserklärung heisst es, dass der Schwimmunterricht für alle Schülerinnen und Schüler sicherzustellen sei. Das heisst: Alle müssten in den Genuss des Schwimmunterrichts kommen. Bekanntlich kann man aber nicht «trockschwimmen». Das heisst, wenn man die Planungserklärungen annimmt, muss man auch dafür sorgen, dass man die nötige Infrastruktur bereitstellt, was sehr kostenintensiv wäre. Darum lehnen wir die Planungserklärung ab. Wir danken der Verwaltung für die saubere Arbeit. Wir sind sehr froh um diese Strategie und bitten Sie, die Strategie nicht zurückzuweisen.

Jakob Schwarz, Adelboden (EDU). Nach dem Votum von Jakob Etter hätte ich fast am Platz bleiben können, hat er doch eigentlich alles gesagt, was auch uns auf dem Herzen liegt. Die EDU hat ein gewisses Verständnis für die Kritik der vorberatenden Kommission: Die Sportstrategie ist tatsächlich recht kompliziert geschrieben und geht teilweise eher in Richtung eines Brainstormings.

Aber auf einen Punkt möchten wir noch hinweisen: Wenn wir sie mit der Kulturstrategie vergleichen, über die wir letzte Woche diskutiert haben, haben wir das Gefühl, dass nicht mit gleichen Ellen gemessen wird. Die Kulturstrategie kam schlank daher und enthielt ein paar schöne Sätze. Für alle war etwas dabei. Jeder konnte etwas für sich herausnehmen, das es wahrscheinlich auch geben wird, ohne dass die Strategie ins Detail ging. Jene Strategie wurde in den Himmel gehoben, während die Sportstrategie, die mehr ins Detail geht und eigentlich viel mehr aussagt, hier verrissen wird. Wir fragen uns, ob wir mit einer Rückweisung nicht einfach nur die Verwaltung beschäftigen würden. Wir würden zusätzliche Kosten generieren und sicher keinen Mehrwert für den Sport erzielen. Darum hat sich die EDU-Fraktion für den pragmatischen Weg der Planungserklärungen entschieden. Mit diesem Mittel können wir auch auf die Strategie einwirken. Wir werden deshalb die Rückweisung ablehnen.

Präsidentin. Für die FDP-Fraktion spricht Grossrat Costa. Danach haben wir die Fraktionen angehört und werden zu den Einzelsprechern übergehen.

Stefan Costa, Langenthal (FDP). Ich bin auch in diesem Geschäft kurzfristig für Philippe Müller eingewechselt worden. Ich kann bekanntgeben, dass wir die Sportstrategie als eine Strategie des Regierungsrats betrachten. Es ist keine grossrätliche Strategie, sondern eine des Regierungsrats. Wir danken der Verwaltung für die Ausarbeitung der Strategie, und wir danken auch dem Ausschuss von SiK und BiK, der sich intensiv damit befasst hat und jetzt auch einiges erwirken konnte. Es war ein mehrjähriger Prozess, bei dem sämtliche Akteure aus den Bereichen Sport, Verbände und Politik einbezogen wurden. Nicht zuletzt war auch der Dachverband der Bernischen Sportverbände (Bernsport) beteiligt, eine nicht unbedeutende Vereinigung. Das Resultat ist, wie schon mehrfach gesagt worden ist, zugegebenermassen eine komplexe, man kann auch sagen komplizierte, oder auch akademische Angelegenheit. Aber letztendlich ist es ein umfassender und guter Bericht mit einer verständlichen, klaren Vision und mit strategischen Stossrichtungen und Handlungsfeldern. Der letzte Bericht stammt aus dem Jahr 2004. Er ist jetzt etwa 15-jährig. Dies zeigt auch, dass solche Strategien eine gewisse Langfristigkeit aufweisen müssen. Es soll eine grosse Flughöhe möglich sein, und gleichzeitig muss die Strategie ein Dach bieten, damit auch auf kurzfristige Entwicklungen reagiert werden kann. Oder anders gesagt: Man soll auch innerhalb der Strategie zur rechten Zeit die erforderlichen Prioritäten setzen können. Dies ist wie erwähnt etwas komplex, und deshalb haben auch wir in der Fraktion längere Diskussionen darüber geführt. Wir begrüssen den nachgereichten Vortrag des Regierungsrats, welcher der Verständlichkeit sehr gedient hat. Nicht zuletzt wegen dieses Vortrags, dieser Kurzfassung und dieser Erläuterungen sehen wir grossmehrheitlich keinen Mehrwert einer allfälligen Rückweisung.

Nun noch eine Bemerkung an diejenigen Ratsmitglieder, die immer betonen, dass man die Verwaltung schlank halten und sie nicht unnötig bemühen soll: Dies wäre hier vielleicht der Fall mit einer Rückweisung, die letztendlich nur dazu dienen würde, dieselben Inhalte neu zu gliedern. Deshalb werden wir diese Strategie mit den Planungserklärungen grossmehrheitlich zur Kenntnis nehmen. Der Hauptinhalt der Strategie ist anscheinend unbestritten. Die Verpackung hat man sich vielleicht etwas anders gewünscht. Wir denken aber, dass es sinnvoll ist, den pragmatischen Weg zu wählen und sie nicht zurückzuweisen. Die Vision, die Strategie und die Handlungsfelder werden anerkannt und begrüsst. Wir wollen zudem auch keine Verzögerung bei der anstehenden Gesetzesarbeit in Kauf nehmen. Dies ist vielleicht ein weiteres Hauptargument. Grossrätin Schindler hat es erwähnt: Es bestehen an einigen Orten Missstände, die man beheben muss, etwa im Bereich «Jugend und Sport» oder auch in der Volksschulgesetzgebung. Sagen Sie also Ja. Sagen Sie Ja zu einer übergeordneten Handlungsanweisung für «Bildung und Sport», für «Sport für alle» und für den Leistungssport. Diese Bereiche stellen wir nebeneinander; die Prioritätensetzung erfolgt dann wie gesagt bei den Umsetzungsmassnahmen. Ich habe meine Zeit nicht ganz ausgeschöpft. Deshalb spreche ich gleich noch zu den Planungserklärungen: Wir werden diese gutheissen. Bei der Planungserklärung 2a von Frau Veglio sind wir eher der Meinung, diese sei mit dem nachgereichten Vortrag der Regierung schon fast erfüllt. Deshalb sehen wir den Mehrwert nicht unbedingt. Dies ist aber kein hartes Argument. Hingegen werden wir die Planungserklärung 6 zurückweisen, weil hier ganz sicher ein administrativer Mehraufwand die Folge wäre.

Lars Guggisberg, Kirchlindach (SVP). Die uns vorliegende Sportstrategie ist relativ lang, das ist so. Insofern kann ich die Kritik halbwegs nachvollziehen. Aber Sport ist sehr facetten- und umfangreich und betrifft fast jede Lebenslage. Die Strategie betrifft die Bereiche Gesundheit, Bildung, Kultur,

Tourismus und Wirtschaft. Es liegt in der Natur der Sache, dass jeder in solch einer Strategie auch etwas findet, das ihm nicht gefällt. Die Strategie ist aber sehr breit abgestützt, man hat sehr viele Expertinnen und Experten sowie Verbände einbezogen. Normalerweise lautet die Kritik, es würden zu wenige Leute einbezogen. Deshalb kann ich nicht nachvollziehen, weshalb hier kritisiert wird, man habe sich zu breit abgestützt. Es haben viele Leute sehr akribisch und seriös an dieser Strategie gearbeitet, und dafür möchte ich auch herzlich danken.

Wo steht der Kanton Bern? Wohin will er, und mit welchen Massnahmen? Dies sind für mich genau diejenigen Fragen, die in einer Strategie stehen sollen, und in der vorliegenden Strategie ist dies auch der Fall. Damit die Sportstrategie kein Papiertiger wird, müssen die zuständigen Leute jetzt mit der Umsetzung beginnen können. Darum lehne ich die Rückweisung klar ab. Für einmal stimme ich anders als die Mehrheit meiner Fraktion. Eine Ehrenrunde ist im Sport etwas Positives, aber im vorliegenden Fall ist sie es nicht. Machen wir keine Ehrenrunde, sondern machen wir vorwärts mit der Strategie!

Noch ein Wort zu Christoph Grimm, er ist jetzt zwar gerade nicht da. Er hat gesagt, der Leistungssport bringe nichts, wenn man wolle, dass die Kinder Schwimmen lernten. Es ist mir schon klar, dass ein Dario Cologna oder ein Simon Ammann für den Schwimmunterricht nicht unglaublich viel bringen. Aber es braucht gerade die Förderung des Leistungssports, damit wir vielleicht einmal einen Weltklassemchwimmer und eine Weltklassemchwimmerin hervorbringen, die auch die Kleinen zum Schwimmen motivieren können. Ich bitte Sie deshalb, diese Rückweisung abzulehnen. Ich bin der Meinung, dass man seine Anliegen hier auch in Form von Planungserklärungen einbringen kann. Damit man diese Chance hat, muss man die Rückweisung ablehnen.

Annegret Hebeisen-Christen, Münchenbuchsee (SVP). Die Seiten 5 bis 11 der vorliegenden Sportstrategie sind gut. Ab Seite 12 folgt die Beschreibung der drei Handlungsfelder «Sport für alle», «Leistungssport» sowie «Bildung und Sport». Diese ist auch gut. Was ich aber nicht gut finde, sind die zahlreichen definierten Massnahmen. Diese sprengen nach meinem Empfinden den Rahmen dieser Strategie, oder ganz einfach gesagt: Das Fuder ist überladen. Letzte Woche haben wir die Kulturstrategie verabschiedet: ein schlankes Papier, wir haben es bereits mehrfach gehört. Ein so schlankes Papier, eine so schlanke Strategie, hätte ich mir auch für den Sport gewünscht. Wohlverstanden, das Rad muss nicht neu erfunden werden.

Fazit: Die Strategie muss abgespeckt werden, vor allem bei den Massnahmen. Sie muss zurück zum Absender, sie muss überarbeitet und spätestens in der Septembersession oder so schnell wie möglich wieder dem Grossen Rat vorgelegt werden, damit der Kanton Bern so rasch wie möglich die von allen oder zumindest von vielen Seiten gewünschte Sportstrategie bekommt!

Christian Bachmann, Nidau (SP). Wenn die Vision «Sport bewegt, Sport begeistert, Sport bereichert» als Kürzestversion vorgelegen hätte, dann hätte man zu Recht gesagt, es sei ein Knochen ohne Fleisch. Darum hat man mit den zwölf strategischen Stossrichtungen Fleisch an diesen Knochen angefügt. Die hochgelobte Kulturstrategie hat, wie hier schon einige Male erwähnt worden ist, solche strategischen Stossrichtungen etwas stärker ausgeführt. Dafür hat sie die Massnahmen und Kosten auf gerade einmal sieben Zeilen abgehandelt. Anders die vorliegende Sportstrategie: In allen involvierten Kreisen hat man sich gefragt, in welchen Handlungsfeldern man aktiv werden muss, um diese Stossrichtungen umzusetzen und den Forderungen nachzukommen. In den Handlungsfeldern ist eine Bestandsaufnahme vorgenommen worden. Es wird aufgezeigt, was künftig in Angriff genommen werden muss, und es werden konkrete Massnahmen mit mehr oder weniger genauen Angaben zu den Finanzen aufgeführt. Dieser Mehrwert, den das Papier zusätzlich zu den rein strategischen Zielen enthält, wird jetzt von einigen kritisiert und droht dieser Sportstrategie zum Verhängnis zu werden. Es wird moniert, dass das Papier zu umfangreich sei. Es sei zu wenig übersichtlich und zu ungenau, was die Finanzen betreffe, und es sei keine Priorisierung erkennbar. Ja, das stimmt. Die vorliegende Sportstrategie umfasst 38 Seiten. Und ja, die Zahlen zu den Finanzen sind ungenau. Die Kosten können zum Teil noch gar nicht beziffert werden. Wenn man von dieser Sportstrategie zum jetzigen Zeitpunkt einen Zeitplan und eine Priorisierung der Massnahmen verlangt, dann sprengt dies ganz einfach den Rahmen.

Die Sportstrategie wegen dieser zusätzlichen Angaben nicht zur Kenntnis zu nehmen, wäre ein harter Schlag für all jene, die an diesem Papier mitgearbeitet haben. Das sind, wie wir gehört haben, sehr viele Personen aus ganz verschiedenen sportaffinen Bereichen. Den Vorschlag, diese Strategie mit Planungserklärungen anzunehmen, die notabene aus den Handlungsfeldern und sogar aus den Massnahmen bestehen, die in dieser Sportstrategie festgehalten sind, kann man akzeptieren.

Diese Planungserklärungen sollten aber nicht eine abschliessende Priorisierung darstellen. Das heisst, es sollte nicht so weit kommen, dass die anderen Handlungsfelder und Massnahmen wegen der Planungserklärungen nicht in Angriff genommen werden dürfen. Nebenbei noch zu Punkt 4, es wurde auch schon erwähnt: Der Schwimmunterricht ist sicherzustellen. Dies steht im Lehrplan. Wenn es uns damit ernst ist, dann müssen wir auch die entsprechenden Anlagen bereitstellen, und dies bringt einiges mit sich. Es verursacht Kosten. Als ehemaliger Sportlehrer helfe ich selbstverständlich mit, dieses Vorhaben zu realisieren. Danke für die Kenntnisnahme und die Nicht-Rückweisung.

Pierre-Yves Grivel, Biel/Bienne (FDP). *(Grossrat Grivel bereitet eine kleine Vorführung vor und stellt dazu eine Plastikhürde auf den Tisch.)* Lorsque je prends la parole pour le sport dans cet hémicycle, je ne peux m'empêcher d'utiliser des symboles et de jouer avec mes émotions. Un journal de ma région titrait samedi: «Une stratégie sportive et vite!» La stratégie, c'est faire évoluer une situation, c'est faire bouger un ensemble de manœuvres en vue de la réalisation d'un objectif, d'une victoire ou d'une médaille. Alors permettez-moi d'utiliser le symbole suivant. *(Grossrat Grivel hält drei Plastikfiguren in die Luft: einen Sportler der POM, einen Sportler der ERZ und einen Sportler, der die Mitglieder des Grossen Rats darstellt.)* La question est simple: Voulez-vous nous aider à franchir cette haie? Voulez-vous participer à l'encouragement du sport en général? Voulez-vous faire bouger votre canton? Moi, je dis oui. Osons-le, suivons-nous! Oui, celui qui ne risque rien n'a rien. Osons-le. Alors, faisons avec, acceptons cette stratégie du sport, nous la corrigerons, nous la ferons évoluer, c'est fait pour cela. Et ensuite, s'il vous plaît, ne faites pas cela! *(Grossrat Grivel kippt eine der Figuren mit dem Kopf voran über die Hürde.)* Parce qu'alors là, je serais très, très déçu.

Thomas Brönnimann, Mittelhäusern (glp). Es ist ein schweres Los, nach Pierre-Yves Grivel zu sprechen, der uns auch noch Frühfranzösisch-Unterricht erteilt hat! Den Handstand kann ich leider auch nicht. Trotzdem habe ich vor, mein Votum mit einem Zitat zu eröffnen, aber keine Angst, es ist nicht «No Sports» von Churchill. Dies wird ja häufig zitiert. Im vorliegenden Kontext wäre dieses Zitat wohl so etwas wie politischer Selbstmord. Nein, ich bringe ein anderes Zitat. Es stammt von Reinhard Fendrich: «Es lebe der Sport, er ist gesund und macht uns hart, er gibt uns Kraft.» Ja, da singen die ersten schon fast mit! «Er gibt uns Kraft, er gibt uns Schwung, er ist beliebt bei Old und Jung». Auf Berndeutsch heisst es Alt und Jung, dies zuhanden der Übersetzerinnen in der Kabine, die uns hoffentlich hören. Darum ist in diesem Saal wohl niemand gegen diese Sportstrategie. Gegen den Sport kann man nicht sein, deshalb bin ich als Sportfreund auch dem Ausschuss der SiK und der BiK beigetreten. Ich bin ein Sportfreund. Ich wollte für den Sport etwas Gutes tun. Deshalb habe ich mir gesagt, ich könne die Sitzungen dieses Ausschusses auch noch in meinen Terminkalender drücken. Auch dieses Papier, welches, wie Frau Veglio gesagt hat, wirklich keine Abendunterhaltungslektüre ist, wollte ich mir noch zu Gemüte führen. Ich bin dann jeweils eingeschlafen. Zuweilen hatte ich den Eindruck, ich hätte einen bestimmten Abschnitt schon einmal gelesen. Ich habe mich dann gefragt, ob ich hier derjenige sei, der nichts mehr versteht. Dann habe ich umgeblättert und festgestellt, dass ich doch noch nicht so alt bin, denn den betreffenden Inhalt habe ich wirklich schon gelesen. Es wird viel wiederholt. Deshalb waren wir in diesem Ausschuss einstimmig der Meinung, dass dieses Papier noch nicht genug geschärft sei. Zudem fehlten noch die Prioritäten, und die Lesbarkeit war nicht so gut.

Wir haben dann im Interesse des Sports – als Sportfreunde, ich wiederhole es – die erste Auflage wie folgt formuliert: «Der Grosse Rat bekennt sich zum Sportkanton Bern.» Den Rest sehen Sie im Antrag. Dieser erzählt eigentlich, wie wichtig uns der Sport ist. Man kann jetzt natürlich darüber diskutieren, ob wir die Strategie zurückweisen oder sie mit Planungserklärungen versehen zur Kenntnis nehmen sollen. Wir haben auch im Ausschuss lange darüber diskutiert. Wir sind zum Schluss gekommen, dass es im Interesse des Sports liege, dieses Papier zurückzuweisen. So kann dann der neu dafür zuständige Regierungsrat in der entsprechenden Direktion die Strategie schärfen und dann auch dahinterstehen. Wir geben es zu: Wir hatten den Eindruck, dass keine Sportschule schliessen müsse, die Swiss-Olympic-zertifiziert ist, und dass jetzt gerade nichts anbrenne, wenn dieser Prozess noch ein bisschen länger dauere. Dafür haben wir gefordert, dass die Strategie innerhalb eines Jahres wieder diesem Rat vorgelegt werden muss. Darum bitte ich Sie, an dieser Rückweisung festzuhalten. Aber es geht nichts kaputt, und es zerfällt auch nichts, wenn wir diese Strategie nun mit den Planungserklärungen zur Kenntnis nehmen. Es blinkt, meine Redezeit neigt sich dem Ende zu. Ich erlaube mir noch eine Schlussbemerkung: Wir müssen uns überlegen, ob wir die Kommissionen nur noch dann konsultieren, wenn wir von ihnen erwarten, dass sie als Verstärker

für die Meinung der Regierung oder der Amtsleitung fungieren. Nehmen wir es uns zu Herzen, wenn wir sie konsultieren und sie dann wirklich etwas sagen? Wenn dies nicht der Fall wäre, fände man auf einmal keine Leute mehr, die in so einem Ausschuss mitmachen würden. Ich persönlich würde dann lieber am Abend Champions League schauen oder selber etwas für meine körperliche Gesundheit tun.

Corinne Schmidhauser, Interlaken (FDP). Zuerst zu meinen Interessenbindungen: Ich habe den «Inferno Triathlon» gegründet und war als Mitglied des Kernteams der Sportstrategie des Bundes sowie als Medienchefin des Eidgenössischen Turnfests in Bern tätig. Zudem war ich selber Spitzensportlerin, stehe heute als Präsidentin von Antidoping Schweiz für einen sauberen Sport ein und bin Leiterin einer der grösseren Sportschulen der Schweiz. Nicht zuletzt habe ich zwei Söhne, die selber intensiv Sport treiben. Kurzum, der Sport begleitet mich definitiv jeden Tag. Wenn Sportler am Start stehen, egal, ob im Breitensport oder im Leistungssport, braucht es neben viel Vorbereitung vor allem eines: Mut. Mut, etwas zu wagen- Mut, hinzustehen und zu versuchen, eine gute Leistung zu erbringen. Dies gelingt nicht immer, auch wenn man am Start steht und es versucht. Aber ohne Mut geht ganz sicher gar nichts. Ich habe diesen Mut im vorliegenden Papier gesucht. Ich habe ihn nicht gefunden. Das Papier ist lang, wir haben es mehrmals gehört, und es ist sehr verklausuliert geschrieben. Dies haben offensichtlich auch die Verfasser festgestellt; man hat nachgebessert, man hat erklärt, man hat vieles getan. Gut, man hat sich bemüht, dies ist keine Frage. Noch vor einer Woche hat man an einer Mittagsveranstaltung versucht, den Parlamentariern zu erklären, was jetzt Sache sei. Diese Strategie, die fünfzehn Jahre gebraucht hat, bis sie dem Grossen Rat vorgelegt wird, enthält keine Priorisierung. Warum traut man sich denn nicht, mutig zu sagen, der Sportstättenbau sei dringend? Wir können den Berufsschülern immer noch nicht drei Turnstunden anbieten. Das kann doch nicht wahr sein! Also, trauen wir uns doch! Haben wir den Mut. Die Massnahmen sind wie Ostereier versteckt. Zum Teil sind sie zufällig verteilt, sie sind nicht terminiert und nicht chronologisch geordnet. Will man diese Massnahmen wirklich? Ich bedaure es sehr, dass man nicht mit mehr Mut an diese Strategie herangegangen ist. Ja, wir können sie zur Kenntnis nehmen, das ist keine Frage. Wir können auch die Planungserklärungen verabschieden. Es bleibt ein Flickwerk. Wenn wir wollen, dass aus diesem Papier etwas wird, wenn wir mutig für den Sport einstehen wollen, den wir wohl fast alle gern haben, dann müssen wir griffige Massnahmen vorsehen. Wir sollten nicht nur ein Papier verfassen, in dem ganz viel steht, das nicht auf den Punkt gebracht wird. Wir müssen die Massnahmen vielmehr priorisieren, wir müssen den Mut finden, etwas für den Sport erreichen zu wollen. Dann geschieht wirklich etwas für den Sport. Das wünsche ich mir von ganzem Herzen.

Hans Jörg Rügsegger, Riggisberg (SVP). Man entnimmt den letzten Voten ganz klar, dass der Kanton Bern zu einer Sportstrategie steht. Dies ist unbestritten. Der Bericht, der uns vorgelegt wurde, ist aus meiner Sicht auch gut gemeint und breit abgestützt, aber fast zu umfassend. Er ist aus meiner Sicht nicht stufengerecht. Ich habe den Eindruck, es sei eigentlich unnötig, ihn uns Grossräten in dieser Form vorzulegen. Ein Strategiepapier stelle ich mir ganz anders vor, in Anlehnung an das Begleitdokument des Regierungsrats, die Informationshilfe, die wir am Anfang der Session erhalten haben: Es sind zwölf Seiten, das Ganze ist lesbar, die Ausgangslage wird erläutert, und das Ganze hat eine übersichtliche Struktur. Man findet darin Vision, Mission, Stossrichtung und Handlungsfelder. Das ist gut so.

Aber ich will hier als langjähriger J+S-Trainer im Eishockey etwas anmerken: Ich habe Kindern und Jugendlichen zwischen vier und zwanzig Jahren das Schlittschuhlaufen beigebracht. Mehrmals pro Woche habe ich mit ihnen trainiert. Ich bin Vater von fünf Kindern, Hobbysportler, Lehrmeister, stolzer Vater eines Spitzensportlers und von vier Breitensportlern. Ich stelle Folgendes fest: Alle in diesem Rat wissen, dass der Sport eine Lebensschule ist. Alle wollen sportliche Erfolge und Spitzenleistungen erreichen. Dies kann individuell oder als Team geschehen, aber auch mit dem Verein, als Dorf oder als Stadt. Als Schweizer wollen wir erfolgreich sein und die Nationalhymne hören, wenn unsere Sportler im Ausland irgendwo antreten. Auch im Kanton Bern gibt es eine grosse Bandbreite an sportlichen Angeboten, vom MuKi- und VaKi-Turnen, das ich auch besuchen durfte, bis zum Breiten- und Spitzensport. Es gibt nicht nur Spitzensportler wie Kilian Wenger, Matthias Glarner, Fabian Cancellara und Mujinga Kambundji. Es gibt auch Frauen und Männer sowie Mädchen und Knaben aus verschiedenen Regionen, die im Spitzensport Fuss fassen wollen. Es gibt auch den FC Thun, der gute Arbeit leistet, den EHC Biel, der sportlich erfolgreich ist, die SCL Tigers und den SC Langenthal. Was brauchen wir? Wir brauchen vor allem Menschen, Frauen und Männer,

die sich in diesem Bereich engagieren und diese Arbeit freiwillig machen. Ehrenamtlichkeit ist gefragt, aber auch eine gewisse Ausdauer, ein gewisser Durchhaltewille. Man kann sich meistens nicht an persönlichen Resultaten messen, wenn man als Trainer im Einsatz ist, sondern muss für das Team hinstehen, auch wenn die Sonne nicht scheint, also auch bei Sturm, Regen und Hagel.

Ich war lange unentschlossen, wie es weitergehen soll. Für mich ist es klar: Der neue Regierungsrat wird diese Strategie umsetzen. Ich habe mich auch beim Anhören der letzten Voten gefragt, was wir eigentlich erreichen, wenn wir diese Strategie zurückweisen. Worin besteht der Mehrwert? Wir brauchen künftig Leute, die hinstehen und versuchen, diese Strategie für den Kanton Bern umzusetzen, damit wir als Berner weiterhin erfolgreich sein können. Dies gibt es nicht umsonst. Anlässlich des letztjährigen Berner Sport Forums (BSF) hat man die Erkenntnis gewonnen, dass die Vernetzung zwischen Sport und Politik zu wenig gut ist und dass wir im Kanton Bern keine strategischen Botschafter für den Sport haben. Ich hoffe, dass man hier klare Entscheidungen fällen kann. Ich bin für eine Sportstrategie. Ich werde einer Rückweisung nicht zustimmen. Stattdessen will ich, dass es vorwärts geht. Der neue Regierungsrat soll die Sache sofort anpacken können.

Andrea Zryd, Magglingen (SP). Werte sportliche Anwesende. Die Diskussion war sehr interessant. Mir persönlich haben die Voten der beiden Jakobs sehr gefallen. Diese beziehe ich jetzt nicht mehr mit ein. Meine Interessenbindungen brauche ich, glaube ich, auch nicht mehr zu deklarieren. Sie liegen auf der Hand. Ich sage es hier ganz deutlich: Eine Strategie des Sports für den Sport. Viele von Ihnen haben gestern einen solchen Flyer erhalten. *(Grossrätin Zryd hält einen farbigen Flyer von Bernsport, Bildung Bern und anderen Akteuren aus dem Sport hoch, die hinter der Strategie stehen.)* Sie sehen auf diesem Flyer, welche Akteure aus der Sportwelt diese Strategie unterstützen. Hier tun wir etwas, und hier hat die Regierung etwas getan, das für jene Menschen wichtig ist, die betroffen sind. Und nun wollen einige Leute diese Strategie zurückweisen! Für mich ist dies eigentlich nicht erklärbar. Es ist oft gesagt worden, dass man griffigere Massnahmen haben wolle. Ich persönlich unterstütze dies sehr gerne! Von mir aus hätte man am liebsten gleich ein Sportgesetz mitsamt einer Verordnung erlassen können. Aber dies wäre hier durchgefallen. Ich hätte sehr gerne noch mehr gehabt! Aber ich glaube, es war weise, Massnahmen aufzunehmen, bei denen die Flughöhe stimmt und zu denen das Parlament nachher noch seinen nötigen Senf dazugeben kann. Corinne Schmidhauser hat ein paar Punkte aufgegriffen, die mir durchaus sympathisch sind. Sie hat zum Beispiel gesagt, dass man Mut haben soll. Ich wünsche mir diesen Mut vom Parlament, wenn es darum geht, das Geld für diese Sporthallen zu sprechen. Ich wünsche mir, dass man dann nicht «mutig» auf den roten Knopf drückt. Genau dann will ich den Mut unserer Parlamentarier und Parlamentarierinnen sehen! Nicht in erster Linie in einer Strategie, die ein Wegweiser ist, und die zeigen soll, wo man im Kanton Bern hingehen will. Es stimmt: Es wurden schon Dinge aufgegleist. Dies ist doch gut! Es darf doch in dieser Strategie stehen. Dies ist doch schön, und in diesem Fall ist es ja auch schon priorisiert.

Nun komme ich gerade auf eine Priorität zu sprechen: Den Bau von Sportstätten. Eine der Massnahmen ist ein kantonales Sportanlagenkonzept. Liebe Kolleginnen und Kollegen, genau dies steht hier drin! Lesen Sie ab Seite 30. Genau diesem Thema ist ganz viel Platz gewidmet. Da ist man bereits an der Arbeit. Man will mit den Gemeinden zusammenarbeiten, eine Bestandsaufnahme vornehmen und anschliessend überlegen, wo es was braucht. Besser kann man es nicht machen! Es geschieht in Anlehnung an den Bund. Mir ist es ein Rätsel, wie man dies übersehen konnte. Dies wäre nun ein Beispiel. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe das Gefühl, dass es gut werden könnte. Es freut mich, dass sich ganz viele mit dieser Thematik beschäftigt haben. Ich danke schon im Voraus für eine sportliche Nichtzurückweisung dieses Papiers.

Präsidentin. Wir hören nochmals Grossrätin Geissbühler. Sie hat vorhin als Fraktionssprecherin gesprochen, und jetzt hat sie sich als Einzelsprecherin gemeldet.

Sabina Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden (SVP). Ja, liebe Anwesende: Es wurden Unterstellungen gemacht, die ich ganz klar zurückweisen muss. Schon im Vorfeld habe ich zahlreiche E-Mails und Telefonanrufe erhalten, in denen man mir vorwarf, ich sei total gegen den Sport. So ist man gegen verschiedene Leute vorgegangen, auch aus dem Ausschuss. Diese Leute haben sich dann kaum noch getraut, etwas zu sagen. Dies finde ich gar nicht in Ordnung. Wir schätzen die geleisteten Vorarbeiten sehr. Es hat auch niemand gesagt, dass wir eine 40-Prozent-Stelle hatten, meines Wissens während zwei Jahren. Diese Person hätte dann all diese Brainstormings, wie ich es nenne, das heisst, die verschiedenen Wünsche der Vereine und Verbände, zusammenfügen und

eine Sportstrategie verfassen sollen. Dies ist nicht geschehen. Nun kann man doch nicht sagen, wer eine Rückweisung fordere, sei gegen den Sport! Ganz sicher nicht! Ich stamme aus einer Sportlerfamilie, Mutter und Vater waren Turn- und Sportlehrer. Unser ganzer Einsatz galt den Vereinen und auch dem Spitzensport. Alle meine fünf Geschwister haben Leistungssport getrieben. Mein Vater hat zahlreiche neue Vereine und Verbände für den Sport gegründet. Ich selbst habe zum Beispiel auch Lehrmittel für die Schule verfasst. Unsere vier Kinder sind alle im Leistungssport aktiv. Ich habe auch MuKi-Turnen unterrichtet, weil ich gemerkt habe, dass man in der Schule, oder noch besser bei den kleinen Kindern, anfangen muss, wenn man gute Leistungs- oder Spitzensportler haben will. Ich habe Schwimm- und Turnkurse für grössere Kinder geleitet. Dann bin ich immer weiter die Alterstreppe hochgestiegen. Jetzt unterrichte ich Seniorensport. Also kann man mir oder auch den anderen Fraktionsmitgliedern sicher nicht vorwerfen, wir seien gegen den Sport. Viele von uns sind auch in Vereinen tätig oder sind Leistungssportler. Es kann niemand sagen, wir seien gegen den Sport, und die Sportstrategie werde nun auf Eis gelegt, wenn man sie zurückweise. Nein! Es sind 40 Stellenprozente dafür vorgesehen, diese Arbeit zu machen und eine gute Strategie vorzulegen. Ich würde mich sonst anerbieten, innerhalb eines Monats gratis eine Strategie zu verfassen, mit welcher wohl auch die da oben sowie die Leute in den Schulen, in den Vereinen und im Spitzen- und Leistungssport zufrieden wären. Dies ist mein Angebot.

Präsidentin. Wir sind am Ende der Beratung des Rückweisungsantrags der SiK-Mehrheit angelangt. Ich möchte noch sagen, wie wir abstimmen werden. Es wird einfach eine Abstimmung über alle sieben vorhandenen Auflagen geben. Niemand hat den Wunsch geäussert, über die verschiedenen Punkte einzeln abzustimmen. Es wird deshalb eine einzige Abstimmung über den Rückweisungsantrag geben. Aber vorher hat selbstverständlich noch der Herr Regierungsrat Hans-Jürg Käser das Wort.

Hans-Jürg Käser, Polizei- und Militärdirektor. Ich oute mich: Als Student am Sekundarlehramt habe ich morgens um 7 Uhr den Schwimmunterricht im Hallenbad Hirschengraben besucht, welcher von Frau Grossrätin Geissbühlers Vater erteilt wurde.

Ich danke für diese Diskussion. Es hat sich niemand geoutet und gesagt, er sei gegen den Sport. Natürlich nicht! Grossrat Brönnimann hatte recht mit der Aussage, dass man sich das gar nicht leisten könnte. Es gibt wahrscheinlich Gründe dafür, weshalb es nicht dem Grossen Rat obliegt, Strategien zu erarbeiten. Man kann nicht erwarten, dass ein Parlament mit 160 Mitgliedern eine Strategie erarbeiten kann, die allen gefällt. Die Sportstrategie wurde von der ERZ und von der POM erarbeitet. Dass der Herr Erziehungsdirektor heute nicht hier ist, hat einen Grund: Er weilt als Mitglied der Jura-Delegation des Regierungsrats gerade in Moutier, weil Frau Bunderätin Sommaruga dort eine Gedenktafel für die Beilegung des Jura-Konflikts enthüllen will. Deshalb stehe ich jetzt alleine hier. Aber die Vertretung am Tisch zu meiner Rechten zeigt, dass die ERZ und die POM gemeinsam an diesem Papier gearbeitet haben. *(Regierungsrat Käser zeigt auf die anwesenden Fachpersonen aus der ERZ und der POM.)*

Auch wenn manchmal der Eindruck entstanden sein sollte, man habe seit 15 Jahren an der Sportstrategie gearbeitet, ist dies natürlich Unsinn. Man hat diese Sportstrategie mit grossem Engagement und unter Einbezug aller denkbaren Akteure erarbeitet. Der Herr Erziehungsdirektor und ich haben zweimal entscheidende Weichenstellungen vorgenommen, als es darum ging, wie diese am Ende aussehen soll. Der Herr Erziehungsdirektor, der auch die Kulturstrategie verantwortet, hat auch hier bei der Weichenstellung mitgearbeitet. Geschätzte Grossrätinnen und Grossräte, denken Sie an die epischen Diskussionen, die wir im Rahmen der Debatte über das Entlastungspaket geführt haben, wenn es um 20 000 Franken für dieses und 15 000 Franken für jenes Vorhaben ging. Diese Strategie umfasst 38 Seiten. Ein Grossteil dieser Seiten besteht aus farbigen Bemerkungen zu den Handlungsfeldern. Sie sind grün, orange und rot und zeigen, was es bedeuten würde, wenn man die Vorhaben so umsetzte. Wenn wir diese Informationen nicht lieferten, dann würden dieselben Leute, die die Strategie jetzt zurückweisen wollen, darauf beharren, dass man endlich aufzeigt, was das Ganze kostet. Wir haben uns deshalb entschieden, eine Schätzung zu den Kosten abzugeben.

Ich habe versucht, die SiK davon zu überzeugen, diese Strategie als Bericht der Regierung zur Kenntnis zu nehmen und sie mit Planungserklärungen anzureichern, damit man sieht, in welche Richtung damit weitergearbeitet werden soll. Dies ist nach meinem Dafürhalten der Inhalt des betreffenden Artikels im Gesetz über den Grossen Rat (Grossratsgesetz, GRG): Der Grosse Rat soll seine Einschätzung dazu abgeben, wie es weitergehen soll. Meine Damen und Herren, es ist nicht

der Regierungsrat, der diese Strategie erarbeitet hat. Es ist auch nicht der Regierungsrat, der einzelne Schritte zu ihrer Umsetzung vornehmen wird. Aber alle Akteure im Bereich Sport in diesem Kanton sind darauf angewiesen, zu wissen, in welche Richtung man jetzt arbeiten soll. Die Verantwortlichen auf der Verwaltungsebene bei POM und ERZ werden die Umsetzung weiterverfolgen. In diesem Sinne bitte ich Sie, wenn Sie doch alle für den Sport sind, ein gewisses Wohlwollen an den Tag zu legen. Ich bitte Sie, diese Strategie zur Kenntnis zu nehmen und den Rückweisungsantrag abzulehnen. Dann kann man über die Planungserklärungen diskutieren und diese beschliessen.

Präsidentin. Wir kommen zur Abstimmung: Strategie «Sport Kanton Bern», Traktandum 53. Es liegt ein Rückweisungsantrag der SiK-Mehrheit, Schindler, vor. Wer den Rückweisungsantrag annimmt, stimmt Ja, wer diesen ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Rückweisungsantrag SiK-Mehrheit [Schindler, Bern])

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung

Ja 32

Nein 106

Enthalten 10

Präsidentin. Sie haben diesen Rückweisungsantrag abgelehnt mit 106 Nein- gegenüber 32 Ja-Stimmen und 10 Enthaltungen.

Wir kommen somit zu den Planungserklärungen zur Sportstrategie des Kantons Bern. Diese werden uns von Grossrat Wenger als Vertreter der SiK-Minderheit vorgestellt. Dann werden wir über jede Planungserklärung einzeln abstimmen. Ich bitte auch die Fraktionen, sich bereit zu halten. Wir werden über jede Planungserklärung einzeln abstimmen. Das Wort hat Grossrat Wenger.

Planungserklärung Nr. 1 – SiK-Minderheit (Wenger, Spiez)

Bei der Umsetzung der Sportstrategie sind prioritär die Massnahmen aus dem Bereich Bildung und Sport umzusetzen.

Planungserklärung Nr. 2 – SiK-Minderheit (Wenger, Spiez)

Es ist ein kantonales Sportanlagenkonzept zu erarbeiten.

Planungserklärung Nr. 2a – SP-JUSO-PSA (Veglio, Zollikofen)

Zwecks besserer Lesbarkeit ist ein inhaltliches Substrat der Sportstrategie im Sinne einer «Publiverision» zu erstellen.

Planungserklärung Nr. 3 – SiK-Minderheit (Wenger, Spiez)

Bildung und Sport: Auf die Ausbildung von Lehrpersonen ist ein Schwerpunkt zu legen.

Planungserklärung Nr. 4 – SiK-Minderheit (Wenger, Spiez)

Bildung und Sport: Der Schwimmunterricht für die Schülerinnen und Schüler ist sicherzustellen.

Planungserklärung Nr. 5 – SiK-Minderheit (Wenger, Spiez)

Bildung und Sport: Als prioritär umzusetzen sind Massnahmen, die die Durchführung der Sportlektionen auf allen Schulstufen möglich machen.

Planungserklärung Nr. 6 – SiK-Minderheit (Wenger, Spiez)

Sport für alle: Der Kanton soll eine tragende koordinative Rolle übernehmen. Er stellt Grundlagen für Vereine zur Verfügung und stellt vorhandene Angebote auf einer zentralen Datenbank zur Verfügung.

Planungserklärung Nr. 7 – SiK-Minderheit (Wenger, Spiez)

Sport für alle: Der Kanton unterstützt breitensportliche Grossanlässe.

Planungserklärung Nr. 8 – SiK-Minderheit (Wenger, Spiez)

Leistungssport: Der Kanton fokussiert sich beim Leistungssport auf die Optimierung der Vereinbarkeit von Schule, Beruf und Sport.

Planungserklärung Nr. 9 – SiK-Minderheit (Wenger, Spiez)

Leistungssport: Die Anpassung der gesetzlichen Grundlagen für die Talentförderung wird ausdrücklich begrüsst und soll dem Grossen Rat zeitnah vorgelegt werden.

Markus Wenger, Spiez (EVP), Kommissionspräsident der SiK und Kommissionssprecher der SiK-Minderheit. Die Planungserklärungen, die mit den Auflagen identisch waren, haben Sie mit dem Antragspapier erhalten. Es geht bei allen Planungserklärungen darum, dass man Aussagen, die in der Strategie bereits vorhanden sind, bekräftigen will. Also steht in keiner Planungserklärung etwas grundlegend Neues, das man bei der Strategie berücksichtigen müsste. In der ersten Planungserklärung geht es darum, dass man bei der Umsetzung der Sportstrategie Massnahmen für den Bereich Bildung und Sport ergreift. Es war der Kommission immer sehr wichtig, dass man den Bereich der Schule, also den Bereich «Bildung und Sport», sehr ernst nimmt, dass man dort Fortschritte macht und Massnahmen erarbeitet. Es soll ein kantonales Sportanlagenkonzept erarbeitet werden. Es gibt bereits ein solches Konzept, welches noch aus den Neunzigerjahren stammt. Man müsste sich an die Arbeit machen und in nächster Zeit ein Konzept erarbeiten, wie man die bescheidenen Mittel, die zur Verfügung stehen, am besten einsetzt.

Als Nächstes geht es um die Frage der Lesbarkeit, also um das Verfassen einer Version für die Publikation. Ich habe schon eingangs erwähnt, dass man für die Homepage ein Dokument verfassen muss, das man auch als Handout abgeben kann. Damit können die Leute sofort sehen, welches die Schwerpunkte dieses Papiers sind. Dann kommen wir zu den Lehrpersonen. Wir wollen, dass die Lehrer, die Sport unterrichten, möglichst gut dafür ausgebildet sind. In diesem Bereich besteht Handlungsbedarf. Dies wird in der Strategie bereits in ähnlicher Form gesagt.

Dann kommt der Punkt 4, über den Anna-Magdalena Linder schon gesprochen hat. Wenn es tatsächlich so wäre, dass man auf dem Trockenen schwimmen lernen könnte, ginge ich wahrscheinlich auch öfter ins Schwimmbad. Aber man wird nun mal nass dabei. Dieses Thema ist nicht einfach zu handhaben; es wird vielleicht auch kreative Massnahmen brauchen, wie etwa Sportlager. Aber es ist wichtig, dass unsere Kinder schwimmen können, wenn sie die Schule verlassen. Dies gibt auch Sicherheit. Bei Punkt 5 geht es um die Sportlektionen auf allen Schulstufen. Bei Punkt 6 soll der Kanton eine tragende Rolle bei der Koordination übernehmen, etwa bei der Datenbank. Dazu bestehen bereits Grundlagen. Nun will man noch einen Schritt weitergehen.

Die Unterstützung von Grossanlässen unter Punkt 7 haben wir hier auch schon verschiedentlich behandelt. Man will sich absichern, damit dies weiterhin geschieht. Es geht eben nicht nur um den Spitzensport, sondern auch um Breitensportliche Grossanlässe wie etwa das eidgenössische Turnfest. An diesem hat sich der Kanton Bern auch beteiligt, zum Beispiel bei der Sicherheit.

Danach kommt der Leistungssport. Für den Bereich «Schule und Beruf» bestehen gewisse Modelle, aber sie sind noch nicht im gesamten Kanton verbreitet. Man muss im einen oder anderen Bereich noch Ergänzungen vornehmen, damit unsere jungen Talente möglichst gut gefördert werden. So können wir auch zukünftig bei grossen Wettkämpfen, wie etwa bei Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen, auf unsere Jünglinge und Töchter stolz sein.

Der letzte Punkt ist die Talentförderung. Es soll zeitnah ein Papier zu der Frage vorgelegt werden, wie man die Talentförderung umsetzt. Die SiK ist in allen Punkten, die sie beraten hat, der Meinung, dass man diese als Auflage mitgeben kann. Wir wissen jedoch, dass dies keine weltbewegenden Neuigkeiten sind, sondern dass man eher die Haltung vertritt, genau bei diesen Punkten einen Schwerpunkt zu setzen. Wir wollen, dass man da genau hinschaut. Weil wir über bescheidene Mittel verfügen, werden wir nicht alles parallel umsetzen können. Darum wurde der Versuch unternommen, auf diese Weise eine gewisse Ordnung hinzubekommen.

Präsidentin. Ich danke dem Sprecher der SiK-Minderheit. Ich möchte noch gerne auf der Tribüne jemanden begrüssen, der mit dem Thema Sport sehr viel am Hut, oder man könnte auch sagen, an den Füßen hat. An den Füßen trägt sie nämlich gerne Skier. Ganz herzlich willkommen, Bethli Küng! (*Applaus*)

Nun erteile ich den Fraktionen das Wort. Wir werden alle Planungserklärungen gemeinsam beraten. Es gibt einen einzigen Block mit allen neun Planungserklärungen. Das Wort haben die Fraktionen. Für die SVP-Fraktion spricht Grossrätin Geissbühler.

Sabina Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden (SVP). Die Planungserklärungen wurden übrigens auch vom Ausschuss ausgearbeitet. Ich möchte dies betonen. Darum sind wir jetzt ganz klar dafür, dass man diese so umsetzt. Auch unsere Partei hatte nur zu Punkt 2a einige Bemerkungen. Wir haben gesagt, es sei interessant, dass die SP, die sich so vehement dafür einsetzt, dass man die Sportstrategie nicht zurückweist, doch noch etwas Inhaltliches wünscht. Sie will nun ein Substrat haben, um die Lesbarkeit zu verbessern, damit alle verstehen, was man überhaupt will. Dies ist sehr interessant, denn dieses Problem war eigentlich einer der Hauptgründe, weshalb wir die Strategie zurückweisen wollten. Wir wollten eine Strategie, die jedem, der im Bereich Sport aktiv ist, etwas bringt, und an die man sich halten kann. Ich weiss nicht, wie wir genau abstimmen werden, aber wir stimmen mehrheitlich Nein. Wenn man schon nicht zurückweisen will und die Strategie so gut findet, wie sie jetzt vorliegt, dann nimmt man sie mit den Planungserklärungen an, wie sie ist, und erteilt nicht nochmal eine Zusatzaufgabe. Das heisst, wir nehmen alle Punkte ausser dem Punkt 2a an.

Christoph Grimm, Burgdorf (glp). Die glp stellt sich selbstverständlich hinter die Kenntnisnahme und auch hinter die Planungserklärungen. Es ist uns wichtig, dass dies jetzt ernst genommen wird, und dass man hier nochmals hinschaut. Aber das hat sicher noch ein wenig Zeit. Für uns hat das Sportstättenkonzept Priorität. Es geht darum, dass man den Sport wirklich auch ausüben kann. Dies ist sehr wichtig. Die Optimierung im Bereich des Leistungssports, der Talentförderung, ist ganz wesentlich. Was aber die glp nicht möchte, und was wir auch nicht annehmen, ist der Punkt 6. Wir befürchten, dass es teuer werden könnte, wenn der Kanton Bern eine tragende Rolle übernehme. Dies möchten wir nicht. Es gibt bereits solche Plattformen. Dies funktioniert schon. Somit nehmen wir alle Punkte ausser dem Punkt 6 an.

Jakob Etter, Treiten (BDP). Wenn ich die zehn Planungserklärungen anschau, sehe ich, dass eigentlich nichts drin ist, das in den vorangehenden Voten nicht schon gesagt worden wäre. Bei der ersten Planungserklärung geht um die Prioritäten, um die Priorisierung. Es wurde ja verlangt, dass das Sportanlagenkonzept überarbeitet wird. Es sicher zeitgemäss, diesen Punkt anzupassen. Zur Frage der Lesbarkeit habe ich mich im vorangehenden Votum schon geäussert. Wir können uns auch nicht dagegen wehren, dass diejenigen, die sich vielleicht nicht so viel Zeit nehmen können, eine Kurzversion erhalten sollen, obschon wir damit wieder die Verwaltung beschäftigen. Aber ich denke, dass dies für ein besseres Verständnis der Strategie sicher richtig ist.

Nun zur Priorisierung. Wir sind klar der Meinung, dass der Bereich «Bildung und Sport» die Grundlage des Sports bildet, denn der Sport braucht eine Zukunft. Es ist sicher in unserem Sinn, für die Zukunft die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Bildung und Sport prioritär behandelt werden. Wie ich gesagt habe, ist auch der «Sport für alle» sicher gut, gerade im Hinblick auf die Verbesserung der Volksgesundheit oder um Volkskrankheiten entgegenzuwirken. Es ist sicher gut, dass man die Grundlagen dafür schafft, dass alle am Sport teilhaben können, immer in der richtigen Form, mit dem richtigen Mass. Es geht hier nicht um den Spitzensport, dieser ist das Thema der letzten beiden Planungserklärungen. Da haben wir gute Ansätze. Es ist uns wichtig, dass auch junge Talente, junge Leute, die sich dem Sport widmen wollen, parallel dazu auch eine gute Ausbildung und eine gute Grundlage erhalten. So haben sie nach der sportlichen Laufbahn auch einen schulischen Rucksack, der ihnen hilft, sich im Leben zurechtzufinden und in der Berufswelt Fuss zu fassen. Ich bitte Sie, diese Planungserklärungen anzunehmen, und danke für die bereits erfolgte Kenntnisnahme dieser Sportstrategie.

Präsidentin. Für die SP-JUSO-PSA spricht Grossrätin Zryd.

Andrea Zryd, Magglingen (SP). Wir werden diese Planungserklärungen grossmehrheitlich annehmen. Das ist, denke ich, okay. Wir haben aber bei der Priorisierung teilweise etwas Mühe, und da komme ich gerade zur ersten Planungserklärung: Dies ist keine Bildungsstrategie. Bildung ist ein Teil der Sportstrategie. Sie ist ganz wichtig und zentral, aber wir müssen sie nicht über alles stellen. Darum habe ich den Eindruck, dass sie am richtigen Platz ist. Dies scheint mir schon relevant.

Dann zur Planungserklärung betreffend den Schwimmunterricht, also zur Nummer 4: Dies kann man schon priorisieren, und wir von der SP-JUSO-PSA-Fraktion sind der Überzeugung, dass es ganz wichtig ist, dass man den Schwimmunterricht sicherstellt. Das Problem besteht darin, dass wir jetzt nicht einfach zehn Hallenbäder hochziehen können. Da wäre unser Parlament wohl das erste, das sagen würde, es wolle dies nicht bezahlen, auch wenn man dies vielleicht wünschte. Ich denke,

es geht jetzt eher darum, dass man unkonventionelle Massnahmen trifft. Es liegt aber nicht an uns, zum Beispiel zu sagen, die Schulleiter sollten eine Schwimmwoche anstelle eines anderen Sportlagers durchführen oder Ähnliches. Es liegt nicht an uns, dies jetzt zu definieren. Aber die Verlinkung mit der Sportanlage, in diesem Fall dem Hallenbad, ist sehr schwierig. Darum werden wir diese Planungserklärung aus logischen Überlegungen teilweise annehmen und teilweise ablehnen. Aber der Schwimmunterricht ist uns sehr wichtig. Im Lehrplan 21 ist dieser auch ganz klar verankert. Daran ändert man mit dieser Planungserklärung nichts.

Die Planungserklärung 6, die verlangt, dass man im Kanton Bern eine koordinative Rolle übernimmt, ist für uns sonnenklar. Diese Forderung ist ja jetzt schon teilweise erfüllt. Man sollte sie auf keinen Fall streichen. Wenn man für den Sport ist, darf der Sport doch auch etwas kosten! Dies ist doch jetzt ein Bekenntnis für den Sport, dafür machen wir uns stark, und dies darf auch etwas kosten. Es kostet auch nicht alle Welt, Kolleginnen und Kollegen, da haben Sie schon andere Sachen einfach durchgewinkt, die knapp unter 1 Mio. Franken kosteten. Das ist natürlich etwas ganz anderes. Ich denke auch, dass es ein Gefäss braucht, damit die Strategie schliesslich auch umgesetzt werden kann.

Ansonsten sind wir sehr zufrieden mit den Planungserklärungen. Dass jetzt die SVP den Antrag Veglio ablehnen will, ist für mich eine Trotzreaktion. Wir haben vorhin den Vorwurf gehört, wir hätten die vorberatende Kommission nicht ernst genommen und nicht angehört. Doch, das haben wir getan. Wir wollten wissen, weshalb alle den Eindruck haben, dass die Strategie unleserlich sei. Dies muss ja einen Grund haben. Ich muss zugeben, ich war auch nicht mehr objektiv. Ich kannte die Strategie von vorne bis hinten auswendig, für mich war alles klar, und für viele andere auch. Aber wenn eine ganze Kommission nicht zufrieden ist, muss man dies ernst nehmen. Wir haben dies deshalb angeschaut und festgestellt, dass sie vielleicht wirklich etwas zu komplex und kompliziert ist. Fazit: Wir legen eine Planungserklärung vor, die ein Substrat fordert. Sie müssten doch jetzt die Ersten sein, die dem zustimmen. Hier haben wir die Kommission sehr ernst genommen. Wir sind zum Schluss gekommen, dass man besser werden kann. Inhaltlich hatte man ja keine Differenzen, es ging nur um Formalitäten. Dann seien Sie hier bitte konsequent!

Präsidentin. Es haben sich keine weiteren Fraktionen und auch keine Einzelsprecherinnen oder Einzelsprecher gemeldet. Somit hat Regierungsrat Hans-Jürg Käser das Wort.

Hans-Jürg Käser, Polizei- und Militärdirektor. Danke für die Kenntnisnahme der Strategie. Ich möchte kurz etwas zum weiteren Vorgehen sagen. Wenn die Regierung Planungserklärungen erhält, werden sich die beiden betroffenen Direktionen ERZ und POM überlegen, wie die Regierung mit diesen Planungserklärungen umgehen soll. Danach wird dieses Geschäft mit den entsprechenden Anträgen dieser Direktionen in der Regierung behandelt. Dies wird noch in den nächsten zwei Monaten geschehen. Wir haben ein grosses Interesse daran, hier zu einem Abschluss zu kommen.

Nun möchte ich mich noch zur Planungserklärung 1 äussern. Diese lautet: «Bei der Umsetzung der Sportstrategie sind prioritär die Massnahmen aus dem Bereich Bildung und Sport umzusetzen.» Seien Sie sich bewusst: Geplante Massnahmen sind nicht Teil der Strategie, sondern der Umsetzungsplanung. Diese kann man dem Zusatzdokument entnehmen. Die Priorisierung hat ein System. Mehrere unter Ihnen haben gesagt, es müsse nun endlich etwas geschehen. Also kommen zuerst die «low hanging fruits», das heisst, diejenigen Dinge, die einfach zu realisieren sind, an die Reihe. Danach kommt die Vorbereitung niederschwelliger Massnahmen. An dritter Stelle folgt die Nutzung sogenannter Opportunitäten, also Gelegenheiten, die es immer wieder gibt. Die Realisation von Grossprojekten steht an vierter Stelle, weil dazu Mittel benötigt werden, die man beim finanzkompetenten Organ abholen muss. Sie dürfen sich nicht der Illusion hingeben, man würde nun wegen dieses Anliegens als Erstes die Bildungsgesetzgebung verändern. Vielmehr gehen wir in die Richtung weiter, die in der Strategie aufgezeigt wird. Nun bin ich gespannt darauf, wie diese Planungserklärungen in der Abstimmung abschneiden.

Präsidentin. Wir kommen zur Abstimmung über diese Planungserklärungen. Wie ich gesagt habe, werde ich über jede Planungserklärung separat abstimmen. Wir starten mit der Planungserklärung 1 der SiK-Minderheit, Wenger. Wer die Planungserklärung 1 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 1 – SiK-Minderheit [Wenger, Spiez])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	99
Nein	24
Enthalten	0

Präsidentin. Die Planungserklärung 1 wurde mit 99 Ja- zu 24 Nein-Stimmen bei 0 Enthaltungen angenommen.

Wir kommen zur Planungserklärung 2 der SiK-Minderheit, Wenger. Wer die Planungserklärung 2 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 2 – SiK-Minderheit [Wenger, Spiez])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	121
Nein	0
Enthalten	2

Präsidentin. Diese Planungserklärung haben Sie ebenfalls mit 121 Ja- zu 0 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Wir kommen zur Planungserklärung 2a der SP-JUSO-PSA, Veglio. Wer die Planungserklärung 2a annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 2a – SP-JUSO-PSA [Veglio, Zollikofen])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	66
Nein	58
Enthalten	1

Präsidentin. Die Planungserklärung 2a haben Sie mit 66 Ja- gegenüber 58 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Wir sind bei Planungserklärung 3 der SiK-Minderheit, Wenger. Wer die Planungserklärung 3 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 3 – SiK-Minderheit [Wenger, Spiez])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	125
Nein	0
Enthalten	0

Präsidentin. Die Planungserklärung 3 ist mit 125 Ja-Stimmen einstimmig angenommen worden.

Wir kommen zur Planungserklärung 4 der SiK-Minderheit, Wenger. Wer die Planungserklärung 4 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 4 – SiK-Minderheit [Wenger, Spiez])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	103
Nein	14
Enthalten	8

Präsidentin. Die Planungserklärung 4 ist mit 103 Ja- gegenüber 14 Nein-Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen worden.

Wir kommen zur Planungserklärung 5 der SiK-Minderheit, Wenger. Wer die Planungserklärung 5 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 5 – SiK-Minderheit [Wenger, Spiez])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	126
Nein	0
Enthalten	0

Präsidentin. Diese Planungserklärung ist einstimmig mit 126 Ja-Stimmen angenommen worden.

Wir kommen zur Planungserklärung 6 der SiK-Minderheit, Wenger. Wer die Planungserklärung 6 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 6 – SiK-Minderheit [Wenger, Spiez])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	91
Nein	27
Enthalten	8

Präsidentin. Auch diese Planungserklärung haben Sie angenommen mit 91 Ja- gegenüber 27 Nein-Stimmen bei 8 Enthaltungen.

Wir kommen zur Planungserklärung 7 der SiK-Minderheit, Wenger. Wer die Planungserklärung 7 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 7 – SiK-Minderheit [Wenger, Spiez])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	126
Nein	0
Enthalten	0

Präsidentin. Auch diese Planungserklärung haben Sie mit 126 Ja-Stimmen angenommen.

Wir kommen zur Planungserklärung 8 der SiK-Minderheit (Wenger). Wer die Planungserklärung 8 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 8 – SiK-Minderheit [Wenger, Spiez])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	125
Nein	0
Enthalten	0

Präsidentin. Auch diese Planungserklärung haben Sie mit 125 Ja-Stimmen angenommen. Wir kommen zur Planungserklärung 9 der SiK-Minderheit, Wenger. Wer die Planungserklärung 9 annimmt, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Planungserklärung Nr. 9 – SiK-Minderheit [Wenger, Spiez])

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja	123
Nein	0
Enthalten	3

Präsidentin. Diese Planungserklärung haben Sie mit 123 Ja- gegenüber 0 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Wir kommen somit zur Abstimmung über den ganzen Bericht mit allen Planungserklärungen. Wer den Bericht mit allen Planungserklärungen zur Kenntnis nimmt, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung

Der Grosse Rat beschliesst:

Kenntnisnahme mit Planungserklärungen

Ja	123
Nein	0
Enthalten	3

Präsidentin. Sie haben diesen Bericht mit 123 Ja- gegenüber 0 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen zur Kenntnis genommen.

Ich schliesse hiermit die Morgensitzung und wünsche Ihnen von Herzen einen guten Appetit. Wir sehen uns um 13.30 Uhr wieder hier und beraten dann das Traktandum 54.

Hier werden die Beratungen unterbrochen.

Schluss der Sitzung um 11.40 Uhr.

Die Redaktorinnen:

Sara Ferraro (d)

Ruth Jahn (d)

Catherine Graf Lutz (f)